

Im Kanton Glarus, einem der kleineren der 26 Kantone, verbrachte ich mein fünftes Fachsemester. Man kann und sollte nichts verallgemeinern, aber vor meinem Besuch in der Schweiz wusste ich, wie wohl ein Großteil der Deutschen, nicht viel über die Eidgenossen. Ricola- das Schweizerkräuterbonbon, Käse, Taschenmesser, Schokolade, Fondue, viele Berge und Präzisionsuhren zählen wohl zu den bekanntesten Exportschlagern der knapp acht Millionen Einwohner. Schweizer sind sehr höflich und eher zurückhaltend. Der größte Unterschied aber: Sie sind nicht so „laut“ wie wir Deutschen. So zumindest eines der Klischees über uns Bundesbürger vom „großen Kanton“ (ugs. Bezeichnung für Deutschland). Befindet man sich eine Weile im Land so merkt man was mit „laut“ gemeint ist.

Mitten in Europa gelegen kommt die Schweiz ziemlich international daher. Dieses wird vor allen in den großen Städten wie Zürich deutlich. Das komplette Gegenteil in Form eines einsamen Bergdorfes ist ebenfalls vertreten. CH ist nicht nur das internationale Länderzeichen sondern auch die lateinische und gebräuchliche Verschriftlichung von Confoederatio Helvetica. Diese Form wurde von der neutralen Schweiz gewählt um keine der vier Landessprachen zu bevorzugen. Die Sprachgrenzen sind nicht unbedingt als fließend zu betrachten. Durchzogen von unzähligen Tälern und Bergen kann es innerhalb nur weniger Kilometer zu einer vollkommenen sprachlichen Barriere kommen. Französisch, italienisch, rätoromanisch und (schweizer-) deutsch sind angesprochene Kommunikationsformen. Letztere wird noch von diversen Dialekten getrennt.

Hält man sich im deutschsprachigen Teil der Schweiz auf, so macht man sich keine Vorstellung vom „Schweizer Deutsch“. Man muss schon genau hinhören. Teilweise mit einem französischen Einschlag ist die Sprache von einigen unbekanntem Wörtern und vielen Endungen wie „li“ geprägt. Bränneli, Brüggeli, Schoggi, Ovi, Schale, Lavabo, Velo, Billet, Natel, Grüezi, „Hoi zame“, „Hasch guat?“ „A Gute!“, „Merci vielmal“,... Die Liste ist lang. Es ist eben doch ein anderes Land.

Meine Hauptaufgabe, das Praktikum, absolvierte ich in einer Wohn- und Arbeitsgemeinschaft für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen und/ oder Suchtproblematiken. Diese sollen nach Möglichkeit wieder in den Arbeitsmarkt integriert werden. Ca. 700 Meter über normal Null, umgeben von 2000ern und mit Blick auf den Walensee verbrachte ich fünf, in jeder Hinsicht, interessante Monate. Mit Tipps zur Wohnungssuche, Internet- bzw. Telefon kann ich leider nicht dienen, da ich zur Untermiete bei einem Kollegen wohnte. Internet,

Telefon sowie ein komplett eingerichteter Hausstand erwarteten mich. Für mich persönlich war das aus zweierlei Gründen gut. Zum einen hatte man den direkten Draht zur Arbeit, zum Land und den Leuten, falls diverse Fragen aufkamen. Zum anderen spart man enorm viel Geld. Müsste man sich eine komplette Wohnung einrichten, würde das ungleich teurer werden. Möglicherweise ist bekannt, dass unser südliches Nachbarland ziemlich teuer ist. Das fängt bei den Mieten an und endet im Gesundheitssystem. Zum Ausgleich sind auch die Einkommen höher. Dass das Putenfleisch beispielsweise den vierfachen Preis hat und eine kleine Wohnung in Zürich unter 1000 Franken kaum zu bekommen ist, daran muss man sich gewöhnen. Dies dauert in der Regel aber nicht allzu lange. (Viele Praktika werden entlohnt.)

Wer die Natur und die Abgeschiedenheit liebt, kann ebenso glücklich werden wie jener der die Urbanität bevorzugt. In beiden Fällen jedoch der Tipp sich ein so genanntes Halbtax- Abo (man zahlt nur die Hälfte) zu kaufen (165 CHF). Gerade wenn man viel reist, wird sich dieses Angebot bezahlt machen. Bus und Bahn sind schon fast überpünktlich.

Der Start ist wie so oft mit erheblich höheren Kosten verbunden. Je nach Kanton gibt es jedoch Unterschiede. Im Kanton Glarus betragen die Kosten für die Anmeldung zum Beispiel knappe 90 Franken. Ein Sprichwort lautet: „Von der Wiege bis zur Bäre schreibt der Schweizer Formulare.“ Es ist also teilweise wie in Deutschland. Bürokratie ist ein verbreiteter Bestandteil.

Man könnte noch ewig fortfahren mit diversen Eigenarten und Tipps über unsere Nachbarn. Persönlich kann ich es nur jedem empfehlen.

Mein Fazit: Jederzeit und immer wieder gerne! Eine super Erfahrung die ich nur jedem ans Herz legen kann. Man hat sehr viele Möglichkeiten. Sei es sportlich, beruflich, sprachlich oder kulturell. Es gibt viel mehr als man vermuten mag. Ein unglaublich vielseitiges Land. Sehr schön auch die Erfahrung mal von außen auf Deutschland schauen zu können.

Noch ein altkluger Ratschlag zum Schluss: Einfach vor Ort mit den Menschen in Kontakt treten, so lernt man am meisten über die Kultur. Ebenfalls hilfreich ist das Internet, ein kleiner Auszug hilfreicher Adressen:

www.ausflugsziele.ch

www.hallo-schweiz.ch

www.admin.ch

www.google.ch

www.myswitzerland.ch

www.search.ch

www.sbb.ch

map.geo.admin.ch